

Dresdner Journal.

Verantwortliche Redaction: Oberredacteur Rudolf Günther in Dresden.

Insertionsannahme auswärts:
 Leipzig: Fr. Brandt, Commissionär des Dresdner Journals.
 Hamburg-Berlin-Wien-Leipzig-Basel-Breslau-Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler; Berlin-Wien-Hamburg-Frankfurt a. M.: H. W. Meyer; Breslau: R. M. Müller; Prag-Leipzig-Frankfurt a. M.: H. W. Meyer; Berlin-S. Korowick, Journalisten-Verlag; Bremen: E. Schlotte; Breslau: L. Stangen's Bureau; Chemnitz: Fr. Voigt; Frankfurt a. M.: K. Jägermeister u. J. C. Herrmannsche Buchhandlung; Göttingen: G. Müller; Hannover: C. Schöler; Paris-Berlin-Frankfurt a. M.-Stuttgart: Duncker & Co.; Hamburg: P. Klugkamps, Ad. Steiner.

Herausgeber:
 Königl. Expedition des Dresdner Journals, Dresden, Zwingerstrasse No. 20.

Abonnementspreise:
 In ganzem deutschen Reich: Anserhalt des deutschen Jahrbuch: 18 Mark. Reichs tritt Post- und Stempelzuschlag hinzu. Einzelne Nummern: 10 Pf.

Insertionspreise:
 Für den Raum einer gespaltenen Petitzeile 20 Pf. Unter „Eingewandt“ die Zeile 50 Pf.

Erscheinen:
 Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage Abends für den folgenden Tag.

Amtlicher Theil.

Se. Majestät der König hat allergnädigst zu genehmigen geruht, daß der Bahnhofsportier Thier zu Leipzig die von Sr. Hoheit dem Herzog zu Sachsen-Altenburg ihm verliehene silberne Verdienstmedaille des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Hausordens annehme und trage.

Bekanntmachung.

Nach einer Mitteilung des Reichscommissars für die Australischen Ausstellungen wird am 14. Juni dieses Jahres das deutsche Dampfschiff „Protos“ mit demjenigen Reste der deutschen Ausstellungsgüter, welche auf dem Schiffe „Europa“ nicht mehr Platz gefunden haben, nach Melbourne eventuell weiter nach Sydney expedirt und kann daselbst neben diesen Gegenständen eine nicht unerhebliche Menge anderer Güter laden.

Wit dem Bemerken, daß der „Protos“ voraussichtlich die einzige Gelegenheit bietet, Güter mit Dampfschiff direct von Deutschland nach Australien zu befördern und daß Herr Joh. Schröder in Hamburg (bei den Röhren 51) nähere Auskunft wegen der Fracht u. ertheilt, wird Solches hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Dresden, am 18. Mai 1880.

Ministerium des Innern, Abtheilung für Ackerbau, Gewerbe und Handel. Schmalz. Fromm.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit von § 6 der Verordnung über den Geschäftsbetrieb ausländischer Versicherungsanstalten im Königreich Sachsen vom 16. September 1856 wird hierdurch bekannt gemacht, daß von der Allgemeinen Versicherungsactiengesellschaft Union zu Berlin, welche durch Beschluß der Generalversammlung vom 19. April 1879 ihren Geschäftsbetrieb auf die Versicherung von Glas gegen Schäden durch Brand ausgedehnt hat, den Vorschriften in §§ 2 bis 4 der angezogenen Verordnung Genüge geschieht und

Dresden

zum Sitz für ihren Geschäftsbetrieb in Sachsen gewählt worden ist.

Dresden, den 5. Mai 1880. Ministerium des Innern, Abtheilung für Ackerbau, Gewerbe und Handel. Schmalz. Fromm.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht.

Telegraphische Nachrichten.
 Zeitungsschau. (Korodni Listy, Politik, Pokrol, Gjeske Koviny, Svobodnyj Obzor.)
 Tagesgeschichte. (Berlin, Kassel, Stuttgart, Gotha, Hamburg, Prag, Paris, Brüssel, Bern, Rom, London, Stockholm, St. Petersburg, Belgrad, Konstantinopel.)
 Dresdner Nachrichten.
 Provinzialnachrichten. (Pina, Bischofswerda.)
 Statistik und Volkswirtschaft.
 Eingefandtes.
 Feuilleton.
 Tageskalender.
 Inserate.

Feuilleton.

Redigirt von Otto Wand.

Residenztheater. Schon früher, zur Zeit der glänzenden allgemeinen deutschen und österreichischen Gastspiele auf dieser Bühne erfreute Hr. Karl Sontag durch die eigenartige Entwicklung seines Talentes. Er erwies sich in mehreren Rollen als einen der bedeutendsten und zugleich natürlichsten Nebenspieler der gegenwärtigen Schauspielkunst. Obgleich seine individuelle Leistung ebenso sehr das Resultat strengen Fleißes, als ursprünglicher Anlage und scharfer Westbegabung ist, so sieht man doch in ihm den Feind jeder akademischen Bühnensprache, eine wohlklingende Erscheinung, welche die sprachlose Rede des täglichen Lebens mit der Momentangabe ihrer Betonung gesund und einfach an die Stelle des gesalben Theatervortrages setzt. Specially trägt die Charakteristik, welche dieser vorzügliche Künstler zu geben pflegt, sowie das gewählte Wesen seines Auftretens nicht nur den besten Kern des Realismus, sondern auch jene bedingte Roboriertheit in die Bühnenkunst hinein, welche als Typus, als Physiognomie unserer Zeit ein wirkliches Anrecht auf Beachtung besitzt und die Künstler dieser Zeit — das Publicum — sympathisch anheimelt. Diese überaus reiche geistige Harmonie, bei der die interessantesten und pikantesten Seiten des modernen Lebens ins Treppen geführt werden, sichert der realistischen und naturalistischen Schauspielkunst einen großen Theil ihres Erfolges und hat an den Siegen des Hrn. Sontag mitgewirkt.

Beilage.

Ernennungen, Beförderungen u. im öffentl. Dienst.
 Provinzialnachrichten. (Leipzig, Chemnitz, Zwickau.)
 Statistik und Volkswirtschaft.
 Eingefandtes.
 Lotteriegewinnliste vom 18. Mai d. J.
 Fortjennnachrichten.
 Telegraphische Witterungsberichte.
 Inserate.

Telegraphische Nachrichten.

Rom, Dienstag, 18. Mai, Abends. (W. T. B.)
 Der „Diritto“ constatirt, daß die Rechte mit verächtlicher Kraft aus den Wahlen hervorgehe, daß die Dissidenten Verluste, die Radicales aber eine Niederlage erlitten hätten. Es sei daher notwendig, daß die ministerielle Majorität, um eine sichere Grundlage für die Regierung zu bilden, sich weiter stärke. Zudem dieselbe die besten Elemente an sich ziehe, zwingt sie die unlenkbaren Elemente zur Unterwerfung oder zur Isolirung. (Vergl. die „Tagesgeschichte“.)

London, Mittwoch, 19. Mai. (Tel. d. Dresdn. Journ.)
 Der türkische Vorkämpfer am diesseitigen Hofe, Kasuruz Pascha, ist nach Konstantinopel berufen worden.

Die „Daily News“ erfahren, die Meldung, daß der interministerielle Vorkämpfer bei der Pforte, Gökben, zur Bildung einer internationalen Verwaltungskommission in der Türkei instruiert worden ist, sei zum Mindesten verfrüht.

In dem schottischen Wahlbezirk Wigton ist an Stelle von Inclaran, der wegen seiner Ernennung zum Lord-Advocat das Mandat niedergelegt, aber um seine Wiederwahl gebeten hatte, der Candidat der Conservativen Stewart zum Parlamentsmitglied gewählt worden. Stewart erhielt 656, Inclaran 633 Stimmen.

St. Petersburg, Dienstag, 18. Mai, Abends. (W. T. B.)
 Zu den Verhandlungen in dem Proceß gegen Adrian Michailow, Dr. Weimar und Genossen, welche heute Mittag begannen, haben etwa 270 Personen Zutritt erhalten, darunter vorherrschend Militärpersonen. Unter den Anwesenden befanden sich u. A. auch der englische Botschafter und Graf Schawalow, sowie Mitglieder des Reichsraths. Von 1/3 bis 6 1/2 Uhr wurde eine Pause in den Verhandlungen gemacht, sodann erfolgte die Verlesung der Anklageacte. Dieselbe dauerte bis Abends 9 Uhr. Sämmtliche 11 Angeklagte erklärten sich auf die an sie gerichtete desfallsige Frage des Vorsitzenden für nichtschuldig; Michailow und Saburaw gaben indeß zu, daß sie der socialistischen Partei angehörten. Abends 10 Uhr wurde die Sitzung auf morgen (Mittwoch) Vormittag 11 Uhr vertagt.

St. Petersburg, Mittwoch, 19. Mai. (Tel. d. Dresdn. Journ.)
 Zu dem Proceß Weimar sind 141 Zeugen geladen, darunter 40 Entlastungszeugen. Unter den Beweisstücken befinden sich unter Anderm die im Hofe des Gerichtesgebäudes aufgestellte Drohkäse, sowie das Pferd, womit der Mörder Resenzow's angeblich entkam.

Für dieses Mal ist es schade, daß der genannte ausgezeichnete Künstler, der viel zu selten in Dresden gastirt hat, nur während des Pfingstfestes drei Mal in der Rolle des Dr. Wespe auftrat. Er erzielte dabei auch am dritten Abend, am 18. Mai, den Beifall eines zahlreich besuchten Hauses, eine Beachtung, welche diese schon früher hier geübene Leistung in volstem Maße verdient. Immerhin aber würde es angenehm und anregender gewesen sein, Hrn. Sontag in der Gestaltung und spirituellen Lösung einer neuen Aufgabe zu sehen, denn das Benedikt'sche Herrbild vom Redacteur der „Brennerei“ hat zwar sehr komische, dankbare Theaterscenen, doch es reizt bei oftmaliger Wiederholung zu virtuosen Verwunderlichkeiten auf, die ich einem Künstler gern erlasse, dessen schauspielerische Tüchtigkeit berufen ist, in die wahre Kunst ein Wort mit hineinzubringen. Ich hoffe, Hr. Sontag wird Gelegenheit haben, in nächster Saison sein Gastspiel zum Besten der Kunstfreunde zu ergänzen. D. B.

Literatur. Im Verlage von W. Baensch ist erschienen: „Neues Archiv für sächsische Geschichte und Alterthumskunde.“ Herausgegeben von Dr. F. Ermisch. (1. Bd., 1. Heft.) Wir begrüßen das alte und doch neue Unternehmen mit der größten Freude. Zunächst erscheint das: „Neue Archiv“, als Fortsetzung des v. Weberschen Archivs für die sächsische Geschichte und erweist sich bei dem auf diesem Gebiete so wissenschaftlich angewandten und noch anwachsenden Material als notwendiges Bedürfnis. Sodann aber ist das „Neue Archiv“ zugleich auch Fortsetzung der „Mittheilungen“, des bisherigen Vereinsorgans des sächsischen Alter-

Dresden, 19. Mai.
 Dem parlamentarischen, den nationalen Fragen gewidmeten Kampfe im österreichischen Abgeordnetenhaus folgt nun der außerparlamentarische mit einer den ersten noch überbietenden Festigkeit. Nachdem die Parteiführer der Linken angeklagt hatten, daß die Deutschen in Versammlungen ihre Ansichten, Forderungen und Wünsche klarlegen und mit allen gesetzlichen Mitteln ihre Nationalität verteidigen würden, rief Graf Hohenwart bei dem Banker der Rechten förmlich nach der Polizei, damit dieselbe gegen die von deutscher Seite zu erwartende außerparlamentarische Fortsetzung des Kampfes einschreite. Die Polizei in Prag hat nun Ende voriger Woche allerdings einschreiten müssen, aber nicht gegen die Deutschen, sondern gegen Angehörige der mit dem Pöbel allirirten tschechischen Studentenschaft, welche durch Straßendemonstrationen die Politik neuerdings auf die Waffe trugen und zwei deutschen Universitätsprofessoren, die auf dem Festcommers der „Carolina“ ihrer deutschen Gefinnung in maßvollster Weise Ausdruck gegeben hatten, eine solenne Kapenmusik mit obligatem Fensterwerfen darbrachten. Die Dinge begannen also in Prag einen ähnlichen Charakter anzunehmen wie in der Aera Weicredl und Hohenwart, und Wände befürchten bereits, daß bei Berathung des Wahlreformentwurfes im Landtage sich ähnliche scandale Scenen in und vor dem Landtagsgebäude abspielen werden, wie beispielsweise im Jahre 1866 bei der Verhandlung über die Universitätsfrage, als deutsche Abgeordnete vom tschechischen Mob thätlich insultirt und mißhandelt wurden. Man braucht die tschechischen Politiker für die diesmahligen Ausschreitungen nicht unmittelbar verantwortlich zu machen; die letzteren erinnern aber unwillkürlich an jene erste Rede Kiegers im Vorjahre gelegentlich der Adreßdebatte, in welcher er eine Bemerkung machte, als ob er in Wien Demonstrationen gegen sich beforge. Seit jener Aeußerung wurde von Dr. Kieger und seinen Landleuten in Wien Vieles gesprochen, was zu Demonstrationen unbedenklicher Leute hätte Anlaß geben können, wenn eben nicht die Bevölkerung Wiens ganz anders gestimmt wäre, als die Sproßlinge jener Nation, die schon so vielfache Beweise ihrer Fertigkeit im Fensterwerfen geliefert haben. Wie unser Prag-er Correspondent meldete und die Wiener „Monatsrevue“ bestätigt, hat unmittelbar nach Einlangen der ersten Nachrichten über die Vorgänge in Prag der Ministerpräsident Graf Taaffe in seiner Eigenschaft als Leiter des Ministeriums des Innern an den Statthalter von Böhmen telegraphisch gemessene Weisung ergoßen lassen, die bestehenden Gesetze gegen Jedermann strengstens zu handhaben und insbesondere keinerlei auf die Straße getragene Demonstration zu dulden. Die entschiedenste Repression liegt allerdings umso mehr im Interesse der Regierung, nachdem sie sicher sein kann, daß die Deutschen in Böhmen den Boden der Gesetzlichkeit nicht verlassen werden. Es muß daher auch der tschechischen Jugend begrifflich gemacht werden, daß Gleichberechtigung nicht Kleinherlichkeit und Geheuligkeit nicht Gesetzlosigkeit bedeutet. Nach der Sprache der tschechischen Organe sind übrigens diese Vorgänge sehr ernst zu nehmen. Der Universitätsdirector Prof. Dr. Nach bezieht in seinem Anschläge am schwarzen Brete der Universität die gegen ihn und Prof. Dr. Klebs gerichteten Demonstrationen ausdrücklich als die „Folge von aufreizenden Artikeln einiger Tagesblätter“. Die „Korodni Listy“ machten nämlich über den Commers der „Carolina“ in Betreff der vom Prof. Klebs gehaltenen Rede folgende, in ihrer Tendenz nicht leicht mißzuverstehende Bemerkungen: „Wir würden es bedauern, wenn das beliebige Nationalgefühl in unserer Jugend erwachen und dieselbe sich zu einer Abwehr hinstreifen lassen sollte.“ Die tschechische Studentenschaft

hat denn auch dieser, in negative Form geäußerten Aufforderung sofort Folge geleistet und sowohl dem Rector magnificus als dem Decan der medicinischen Facultät, Prof. Klebs, die Fenster eingeworfen. — Es ist nun interessant zu sehen, mit welchem Wohlbehagen die tschechischen Blätter sich über diese Excesse äußern und kein Wort des Bedauerns und der Abmahnung finden. Die „Politik“ bringt unter dem Titel: „Ein unwillkommener Ständchen“ eine kurze Notiz über die Vorgänge und fügt derselben bei: „Wir müssen abermals unserm Bedauern darüber Ausdruck geben, daß es die deutschen Universitätsprofessoren nicht unter ihrer Würde fanden, bei Studentenfeiern die erste Rolle zu spielen und so die nichtdeutschen Studirenden zu Demonstrationen geradezu zu provociren.“ — „Politik“ berichtet unter dem Schlagworte: „Friedrich eines deutschen Professors“ über die Vorgänge bei dem Gründungsfeite der Prager „Carolina“ und zieht dabei gegen den, eingewanderten Gelehrten Prof. Klebs los, dessen „preussische Aufgeblähenheit“ in Prag Aufregung hervorgerufen habe. Nachdem das genannte Blatt Johann in Kürze die Vorgänge bei dem Tumulte geschildert hatte, fügt es mit unverkennbarer Benugthuung hinzu, daß bei der Demonstration Niemand verhaftet worden sei. — In gleicher Weise wird dieses Factum auch von den „Korodni Listy“ constatirt. Die Tumultuanten, deren Zahl ungefähr 600 betrug, schrien aus voller Kehle: „Perent Klebs! Perent der Preuße!“ „Perent die importirten deutschen Professoren!“ Dann brachte man der fünfzig tschechischen Universität ein bonerndes „Slava“, und wie auf Commando fliegen die Steine in die Fenster der Wohnung des Prof. Klebs, bis die Scheiben in Splitter gingen. Die Studenten zogen dann ruhig auf den Karlsplatz. Verhaftet wurde Niemand. Erst nach Vollführung der Demonstration fanden sich 12 Sicherheitsleute ein, an ihrer Spitze ein Polizeiinspector, welche die mittlerweile erfolgte Ansammlung des Pöbels auseinander sprengten und bis spät in die Nacht als Wachen vor dem Hause blieben. — Die „Gjeske Koviny“ wagen es sogar, die Regierung wider die „deutschen Provocanten“ anzuregen. — Höchst charakteristisch ist das tschechische Verhalten der deutschen Organe in Prag, welche bloß tschechische Mittheilungen bringen und auf jede Kritik verzichten. Desto ungenügender rüden die tschechischen Provinzialblätter mit dem künftigen Operationsplane heraus. Der in dem bescheidenen Städtchen Schlan erscheinende „Svobodnyj Obzor“ fordert die Tschechen auf, das Wort endlich That werden zu lassen und mit dem mit Taubheit geschlagene Deutschen nicht immer um den § 19 des Reichsgrundgesetzes zu streiten, und sagt: „Was haben in gleichem Maße die Ungarn gethan, als man nach ihrer Rationalität griff, um sie zu vernichten? Sie haben alle Deutschen aus Schule und Amt gejagt und verschloffen ihnen alle Wege zur Kräftigung und Erstarkung auf ungarischen Boden. Ähnlich müssen auch wir uns verhalten, wenn wir wollen, daß endlich der frechen und hinterlistigen Herrschaft der Deutschen ein Ziel gesetzt werde. Unser Widerstand gegen die Deutschen muß sich ausbreiten über alle unsere Städte und Gemeinden, über alle Kreise, über alle Lebensrichtungen. Laßt und keinen einzigen deutschen Kaufmann erwahren, keinen Gewerbmänn, und laßt uns mit gerechtem Unwillen alle jene Halben vernichten, die sich nur so lange für Tschechen ausgeben, so lange sie sich aus tschechischen Taschen waschen.“ Das laßt an Deutlichkeit absolut nichts zu wünschen. Wir wissen nun genau, wie die tschechische „Räthigung“ sich äußern muß, wenn dieselbe der Stimmung in weiten tschechischen Kreisen entsprechen soll. Hier handelt es sich nicht mehr um Concessionen auf diesem oder jenem Gebiete, sondern einfach um die Existenz dieser Tausender von Deutschen, welche ihr Geschick in tschechische Landestheile geworfen hat.

Lenz: Eigenhändiger Bericht Christoph's v. Carlomiy an Landgraf Philipp über den Tod des Kurfürsten Moriz; Schnorr v. Carolsfeld: Zur Erinnerung an Joh. K. Seidemann, berechnend wohl zu der Hoffnung, daß der bewährte Herausgeber mit dem „Neuen Archiv“ sein schönes Ziel erreichen werde. Dr. U.

Historie. Die „Geschichtsblätter für Stadt und Land Magdeburg“ (Mittheilungen des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde des Herzogthums und Erzstifts Magdeburg. — Magdeburg, Schöcher'sche Buchhandlung) theilen eine vom Gymnasiallehrer W. Hertel edirte, in der Rathsbibliothek zu Magdeburg aufbewahrte gleichzeitige kurze Handschrift über die Belagerung der Stadt in den Jahren 1550/51 mit. Der Titel lautet wörtlich: „Von dem Kriege vor Magdeburg, wie es sich darinnen zugetragen, auch von den Scharmügeln, so darnach gehalten worden sind.“ Wer der Verfasser ist, läßt sich nicht bestimmen, jedenfalls aber ist es ein Magdeburger Bürger gewesen, der mit eigenen Augen sah, was in dieser für Magdeburg so glorreichen Zeit in und außerhalb der Stadt geschah, und der es dann von Tag zu Tag aufzeichnete. Daß die Nachrichten im Ganzen sicher sind, geht aus der Vergleichung mit anderen Schriften hervor; die vollständige Mittheilung der Handschrift ist demnach sehr dankenswerth.

* Eine interessante Beilage zur Literatur über Leibniz, sowie zur Geschichte seiner Zeit hat Th. Distel mit Herausgabe von Briefen von Leibniz gegeben, die Geh. Rath Jarock abgeschrieben der königl. sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften bereits vor-

Tagesgeschichte.

Berlin, 18. Mai. Ihre kaiserl. und k. Konigl. Hoheit die Frau Kronprinzessin ist heute Nachmittag von Baden-Baden in Darmstadt eingetroffen. — Nach einem officiellen Communiqué der „Nordd. Allg. Ztg.“ ist es für das Reichseisenbahnamt von großem Werthe, über die Fortschritte und Verbesserungen auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens, insbesondere in betriebstechnischer Hinsicht sich fortlaufend unterrichtet zu halten, und wünscht dasselbe bei Erprobungsversuchen von Neuerungen und Erfindungen durch einen Commissar sich zu beteiligen. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat daher die k. Konigl. Eisenbahndirectionen veranlaßt, von allen wichtigen Versuchen auf den Bahnen ihrer Verwaltungsbezirke, welche die eventuelle Einführung oder Erprobung von Neuerungen und Erfindungen auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens zum Zwecke haben, vorher dem Reichseisenbahnamt eine Benachrichtigung so zeitig zuzugehen zu lassen, daß die Abordnung eines Commissars zu dem bezüglichen Acte erfolgen kann. — Die technische Commission für Seeschiffahrt hat, nach nach der „Post“, in ihrer letzten Session, welche in der Zeit vom 22. bis 30. vor. Mts. stattfand, eine Reihe von Gegenständen erörtert, die theils durch Vorlagen des Reichskanzlers, theils durch Anträge aus der Mitte der Commission zur Berathung gestellt waren. Es befand sich darunter auch die Frage, ob infolge der bekannten Einführung eines neuen Rudercommandos auf der kaiserl. Marine eine Abänderung des hergebrachten Steuercommandos auf den deutschen Kaufschiffen angezeigt sei. Die Commission verneinte diese Frage mit allen gegen eine Stimme. Sie ging dabei von der Ansicht aus, daß ein Bedürfnis zu einer solchen Abänderung nicht vorliege, daß aber auch daraus große Gefahren für die Sicherheit der deutschen Handelschiffahrt entstehen würden, so lange die hauptsächlichsten seefahrenden Nationen, namentlich Großbritannien, die Niederlande und die Vereinigten Staaten von Amerika, der Reserve abgeneigt bleiben.

Kassel, 17. Mai. (Nordd. Allg. Ztg.) Das heutige Pfingstfest führte und aus allen Thälern des deutschen Reiches willkommene Gäste zu: die Delegirten des deutschen Kriegerbundes, welcher von den Siegern von Däppel, Königgrätz, Wörth, Sedan u. zur Belebung des Nationalbewußtseins und zur Erhaltung des kameradschaftlichen Bandes auch im bürgerlichen Leben am 14. April 1875 in Weihenfelden gestiftet worden ist, sind zur Abhaltung des 9. Delegirtentages hier eingetroffen und haben bei unlerer Bürgerlichkeit und speciell bei ihren Kameraden in hiesiger Stadt die freundlichste Aufnahme gefunden. Der Bund zählt jetzt nahezu 100,000 Mitglieder. Die Versammlung beschloß einstimmig, bei der preussischen Regierung die Verleihung der Corporationsrechte zu beantragen und das Vermögen des bisherigen Bundes dann auf die zu schaffende juristische Person zu übertragen. Hierauf sollte nunmehr die sehr eingehende Detailberathung der neuen, mit dem Antrage auf Verleihung der Corporationsrechte einzureichenden Statuten, welche zwischen der Regierung und dem Bundesvorstande bereits vereinbart worden sind und in mehreren Punkten wesentliche Abänderungen gegen die bisherigen Satzungen enthalten. In der heutigen zweiten und letzten Sitzung wurde zunächst in die Discussion einer Reihe von Anträgen eingetreten, welche sich auf Interna des Bundes bezogen. Eine längere Discussion rief die Frage hervor, in welcher Stadt im kommenden Jahre der Abgeordnetentag stattfinden hat. Schließlich trug Weihenfelden den Sieg davon, da man thätlich zwischen einem norddeutschen und einem süddeutschen Platte abwechseln will. Nachdem noch constatirt worden war, daß infolge späteren Zuganges die Zahl der Deputirten 72 und die der von ihnen vertretenen Stimmen 1092 beträgt, schloß der Vorsitzende mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser den 9. Abgeordnetentag des deutschen Kriegerbundes.

Stuttgart, 18. Mai. Die „Württemb. Vdgz.“ schreibt: Die schon seit geraumer Zeit courtisierenden Gerüchte über bevorstehende Veränderungen in der Leitung der württembergischen Verkehrsanstalten gewinnen Bestand. Dieselben werden ihre Bestätigung durch die uns heute zukommende Nachricht finden, daß der Generaldirector der Verkehrsanstalten, Geh. Rath v. Dillenius, mit Rücksicht auf seine schwer erkrankte Gesundheit um seine Veretzung in den Ruhestand gebeten habe.

Es sind in der Hauptsache 21 eigenhändige Schreiben Leibnizens aus den Jahren 1703 bis 1715, und zwar sind 12 Briefe gerichtet an Herzog Moritz Wilhelm von Sachsen-Weitz, 5 an den Grafen v. Flemming, 2 an den Geh. Rath v. Bose und 2 an den bekannten Jesuiten Botta. Der mannichfaltigste Inhalt, Urtheile über berühmte Zeitgenossen und weltgeschichtliche Ereignisse, Aeußerungen über Dinge, die Sachsen speciell betreffen, wie z. B. Einführung der Maulbeerbaumzucht in Sachsen u., bringt Jedem Ernos und liefert dem Herausgeber den wärmsten Dank Aller. U. Die von den Mitgliedern des Reichstages als Ehrengeschenk an den früheren Präsidenten desselben, Dr. Simson, zu dessen vorjährigem Jubiläum dem Münchener Bildhauer Fritz v. Miller in Auftrag gegebene und nunmehr vollendete Gassette, die sich in den ersten Tagen dieses Monats im Reichstagsgebäude präsentierte, ist gegenwärtig für kurze Zeit im Silberzimmer des Kunstgewerbemuseums in Berlin zu öffentlicher Anschauung gelangt. Daß das gebiegene, der allgemeinsten Beachtung würdige Werk auch hier in unmittelbarer Nachbarschaft vorzüglicher Arbeiten früherer Währungsperioden seinen vollen künstlerischen Reiz entfaltet, gereicht ihm und seinem begabten Meister ebenso zur Ehre, wie dem Münchener Kunstgewerbe überhaupt, dessen Richtung und Leistungsfähigkeit es in einem besonders bemerkenswerthen Beispiel veranschaulicht. Die Composition des Ganzen lehnt sich an überlieferte Formen der Renaissance an, die jedoch mit vollster Freiheit aufgelöst und behandelt sind und nirgends eine Spur todtler Nachahmung zeigen. Auf einem mit rothem Sammet beschlagenen Unterlage ruhend, wird die eigentliche Gassette von vier Füßen in Schildkrötenform getragen. Zwischen den darüber

Gotha, 15. Mai. (Rob. Ztg.) Dem jetzigen Inhaber der hiesigen Stollberg'schen Buchdruckerei und Genossen, welche sich beim herzoglich Staatsministerium darüber beschwert hatten, daß der der freireligiösen Richtung angehörende Schriftsteller Dr. Specht hier bei der am 6. vor. Monats auf Friedrich IV erfolgten Verdrängung des aus der Landeskirche ausgeschiedenen R. G. Stollberg polizeilich nicht als Sprecher zugelassen worden sei, und welche hierin angeblich eine Beschränkung der gesetzlich garantierten Gewissensfreiheit erblickten, ist, dem Vernehmen nach, vorgeföhren die letzten der genannten Behörde in der Sache ertheilte Resolution publicirt worden. Derselbe lautet dahin, daß das Verfahren des Stadtraths im Hinblick auf § 5 al. 3 der Begründungsordnung für die Stadt Gotha vom 21. Juli 1875, wo es heißt: „Das Ritual bei solchen Verdrängungen richtet sich, wenn der Verdrängene (wie Stollberg) keiner Religionsgesellschaft angehört, nach den mit der Würde der Freier in Einklang zu bringenden Wünschen Derjenigen, welche für das Begründung zu sorgen haben“, als völlig gerechtfertigt erscheine, und daß die Petenten dieserhalb mit ihrer Beschwerde abfällig zu beschreiben seien.

Hamburg, 18. Mai. Wiederum hat Hamburg den deutschen Lehrern seine gastlichen Thore geöffnet. Noch sind die Pfingsttage von 1879 nicht vergangen, in denen die alte deutsche Jahresfest 5000 Lehrer aus allen Thälen unzers Vaterlandes freudig empfing. Heute ist es allerdings keine „allgemeine deutsche Lehrerversammlung“, sondern der dritte deutsche Lehrertag, der seine Sitzungen hier abhält und zu welchem sich etwa 900 Lehrer und Lehrerinnen aus allen Theilen Deutschlands eingefunden haben. Zum Präsidenten wurde ein Mitglied des bayerischen Landeslehrervereins, Hr. Koppenthaler-Beichenfeld gewählt, zum zweiten Präsidenten Hr. Tersch-Berlin, zum dritten Vorsitzenden Hr. Kühnke-Hamburg. Der Bericht zählt am 1. Januar 1879 13,000, am 1. Januar 1880 18,000 Mitglieder. Neu eingetreten ist der preussische Landeslehrerverein.

Prag, 19. Mai. Wie die „Boh.“ aus bester Quelle vernimmt, steht dem Lande Böhmen demnächst das Glück bevor, den Kaiser innerhalb der Landesgrenzen begrüßen zu können. Se. Majestät beabsichtigt nämlich am 2. Juni eine militärische Inspectionsreise anzutreten, welche zunächst der Befichtigung der in den Generalaten Prag und Brünn dislocirten Truppen gelten und sich auf einen Zeitraum von ungefähr 2 Wochen erstrecken wird. Dagegen ist von einer angeblich bevorstehenden Reise des Monarchen nach Brüssel, welche ein Wiener Blatt in Verbindung mit dem gegenwärtigen Reiseausflug Sr. Majestät nach München bringt, an derselben unterrichteten Stelle nichts bekannt.

Paris, 17. Mai. Die Ernennung des Unterstaatssecretärs Constant zum Minister des Innern an Stelle Lepère's wird in der republikanischen Presse bei Weitem nicht mit dem Enthusiasmus begrüßt, den seinerzeit Lepère's Ernennung gefunden hatte. Warum gerade Constant gewählt wurde, wird auf verschiedene Gründe zurückgeführt. Man spricht in den Blättern von Rücksichten auf die „Union républicaine“, vom Widerstreben Brisson's und Floquet's, in ein vorkühnliches Cabinet einzutreten, die dabei maßgebend gewesen sein sollen; man spricht auch von anderen Beweggründen, die zumeist auf der Phantasie der betreffenden Journalisten beruhen. Die Wahrheit ist die: Lepère wurde längst, selbst von seinen besten Freunden, als für seinen Posten ungenügend erachtet; nur die Freundschaft Gambetta's hielt ihn über Wasser. In den letzten Zeiten aber hatte der Kammerpräsident eingesehen, daß sein Schicksal auf der Ministerbank in der Kammer zu großem Widerstande begegne, und auch, daß er diesem Widerstande von Tag zu Tag weniger gewachsen sei, so daß er, wenn er nicht seinen Halt auf die Majorität verlieren wollte, nothwendig auf einen Nachfolger bedacht sein mußte. Man war in dem gegebenen Falle keine andere Wahl, als die des gewesenen Unterstaatssecretärs im selben Ministerium denkbar: erstens, weil er schon zu dem Zwecke zum Unterstaatssecretär ernannt worden war, um im Nothfalle augenblicklich einspringen zu können; zweitens weil er so wie sein Vorgänger der persönliche Freund Gambetta's war, der schon heute, wie man sich auch in manchen Kreisen dagegen sträuben mag, der eigentliche Herr im Staate ist; drittens endlich, und das ist der Hauptgrund, weil er in Bezug auf den Ultramontanismus den vorgeschrittenen Re-

publikanern mehr Garantien bietet. Abgesehen davon aber ist das Ausscheiden Lepère's nur das Symptom einer Gesammelage. De Freycinet glaubte sich zu retten, indem er den Ballast Lepère über Bord warf, hat aber seine Lage dadurch eher verschlimmert, denn wenn auch die republikanische Majorität den geschiedenen Minister seiner Aufgabe für nicht genöthigt erachtete, so galt und gilt doch ihr eigentliches Uebelwollen dem Ministerpräsidenten, über dessen Ehrlichkeit oder minderen Festigkeit in Bezug auf die Ausführung der Decrete im ultramontanen Lager am meisten gezweifelt wird. Gambetta will augenblicklich keinen Ministerwechsel; es dürfte ihm aber doch nur mit größter Mühe gelingen, seinen Mitarbeiter vom Jahre 1870 bis zu den Vacanzen im Amte zu erhalten, denn die Kammer ist schon vom Wahlfieber heimgesucht und weiß, daß die Urnenwahl unter den Krivgrafen: „Die der Papst! Die die Suprematie der weltlichen Gewalt!“ geschlagen werden wird. Das nächste Ministerium dürfte Brisson im Innern und Spuller im Auswärtigen sehen; hält sich aber das gegenwärtige Ministerium bis zu den Vacanzen, dann ist seine Existenz bis Ende des Jahres gesichert, denn der Bewilligung des Budgets ist dann an keinen Ministerwechsel mehr zu denken.

Paris, 18. Mai. (Tel.) Das „Journal officiel“ veröffentlicht die Ernennung des Unterstaatssecretärs Constant zum Minister des Innern und die Ernennung Fallières zum Unterstaatssecretär im Ministerium des Innern. — Der Minister Constant hat sich heute nach Reims begeben, wo die Arbeitseinstellungen einen ziemlich bedenklichen Charakter angenommen haben. — In Noarbay dauert die Arbeitseinstellung noch wie bisher fort; die Hoffnung auf eine Besserung hat sich nicht erfüllt. Einige Arbeiter, welche die Arbeit in der letzten Woche wieder aufgenommen hatten, haben sie aufs Neue niedergelegt; die Streikenden scheinen nach bestimmten Anweisungen zu handeln. — Der Bischof von Poitiers, Cardinal Pie, ist gestorben. — Die Nachricht der heutigen „Times“, daß Frankreich wahrscheinlich die Initiative ergreifen werde, um von der Pforte die Annahme einer internationalen Commission zur Ueberwachung der türkischen Verwaltung zu verlangen, wird in hiesigen gut unterrichteten Kreisen als unrichtig bezeichnet.

Brüssel, 16. Mai. Die „Independance belge“ veröffentlicht einen längeren Auszug aus einem Schreiben des früheren Bischofs von Louvain, Mgr. Dumont, in welchem derselbe sich in den allerhöchsten Ausdrücken über seine Absetzung durch den Papst und über den Administrator der Diocese, Mgr. Durouffoux, ergeht. Katholische Organe erinnern daran, daß die Gefährdung dieses Prälaten den Papst zwang, der Diocese Louvain einen andern Hirten vorzuschicken. Der von der „Independance“ veröffentlichte Brief beweist die traurige Thatsache aufs Neue, daß düstere Nacht den Geist des Mgr. Dumont gefesselt hält.

Bern, 16. Mai. Man schreibt der Augsburger „Allg. Ztg.“: Ueber das Ende des Stabioprocesses vernimmt man wegen einer Telegraphenmeldung nördlich von Bellinzona erst jetzt Näheres. In der letzten Sitzung sprach noch der Advocat Reppini, der Vertheidiger Catenazzi's, worauf Advocat Rossi 35 Constitutionen verlas und dann sofort die Fragestellung erfolgte. Da die Befürchtung, dieselbe werde seitens der Vertheidigung vielfach angefochten werden, sich nicht bestätigte, so konnte die Berathung der Geschworenen unmittelbar nach derselben stattfinden. Betreffend Catenazzi, des der Ueberdretung der Nothwehr angeklagten Ultramontanen, wurden den Geschworenen 13 Fragen gestellt, und betreffend Oberst Nola und die übrigen wegen Tödtung Giorgetti's und des gewaltthätigen Angriffs auf die Badenanstalt Gemella angeklagten Liberalen 12 Fragen. Das Resultat der Berathung der Geschworenen ist bekannt; beizufügen ist heute nur noch, daß, wie man von gutunterrichteter Seite vernimmt, der Wahrspruch nicht mit Einstimmigkeit gefällt wurde, sondern von den 12 Geschworenen 7 für die Verurtheilung der angeklagten Liberalen gestimmt haben, somit nur 1 Stimme gefehlt hat, um statt des „Nichtschuldig“ das „Schuldig“ auszusprechen. Sämmtliche Liberele, den Lehrer Kovetti ausgenommen, welcher wegen eines andern Vorfalls im Jahre 1879, bei dem ebenfalls ein Liberaler namens Castioni getödtet wurde, eine Zuchthausstrafe abhielt, begaben sich sofort in militärisch geordnetem Zuge, Oberst Nola und Major Indanti mit ihren Vertheidigern,

den Advocaten Borena und Laffoni, an der Spitze, von Stabio nach dem in der Nähe gelegenen Mendrisio, wo ihnen ein feierlicher Empfang bereitet war und Advocat Steppani der liberalen Partei und der Presse des In- und Auslandes im Namen der Vertheidigung für ihre Theilnahme dankte.

Rom, 18. Mai. (Tel.) Es sind bis jetzt im Ganzen 336 definitive Wahlen bekannt; von den gewählten Deputirten gehören 117 der constitutionellen und 156 der ministeriellen Partei an, während 63 Gewählte Dissidenten sind. Von den erforderlichen 147 Stichwahlen dürften voraussichtlich 64 zu Gunsten der Constitutionellen, 74 zu Gunsten der Ministeriellen und 19 zu Gunsten der Dissidenten ausfallen. Aus einigen 20 Wahlcollegen fehlen die Resultate noch; bei etwa 15 gewählten Deputirten läßt sich die Parteistellung nicht mit Sicherheit angeben, weil sie in den Listen verschiedener Parteien als Candidaten aufgestellt waren. Bisher verloren die Dissidenten 18 frühere Sitze und gewonnen 3 neue, die Ministeriellen verloren 20 Sitze und gewonnen 15 neue, die Constitutionellen verloren 5, gewonnen dagegen 25 Sitze. Die Parteiverhältnisse in der neuen Kammer hängen von dem Ausfall der Stichwahlen ab.

London, 18. Mai. (Tel.) Der Earl Beaconsfield hatte sich gestern nach Windsor begeben, um der Königin einen Besuch abzustatten, und ist heute von dort hierher zurückgekehrt.

Kopenhagen, 18. Mai. Ein Privattelegramm der „D. A.“ meldet: Der vormalige Consetpräsident und Finanzminister Juonessch ist gestorben. — „Dagbladet“ meldet, daß der König von Griechenland nicht vor dem Sommer erwartet werden kann.

Stockholm, 16. Mai. (D. A.) Der Reichstag ist gestern unter Leitung des ählichen Gernonielis ohne Thronrede durch den Staatsminister Grafen Axel Bosse geschlossen worden. Der Präsident der ersten Kammer gab in seinen Abschiedsworten an die Mitglieder des Hauses seinem Bedauern über den unglücklichen Ausgang der Wehrpflichtfrage Ausdruck. Ich fürchte, äußerte der Präsident, daß wenigstens in einem Falle das Urtheil über einen Reichstagsbeschluß bereits jetzt streng ist und daß das Urtheil später noch härter ausfallen wird. Das Urtheil gilt der Verwerfung des Wehrpflichtgesetzes, und die erste Kammer wird somit nicht dadurch betroffen. Niemand bezeugt die Vaterlandsliebe Derjenigen, welche zu dem unglücklichen Ausgang der Frage beigetragen; aber der erneuerte Aufschub des ersten nothwendigen Schrittes zur Entwicklung der Nationalverteidigung ist ein Factum, welches jeder schwedische Mann zu bedauern Ursache hat.

St. Petersburg, 18. Mai. (Tel.) Der Proceß gegen Adrian Michailow, Dr. Weimar und Gen. hat heute Mittag 12 Uhr vor der zweiten Abtheilung des hiesigen Militärbezirksgerichts begonnen. — Einer St. Petersburger Depesche der „Fr.“ zufolge wird zu dem Proceß Weimar Niemand, außer dem Stenographen des Regierungsblattes, den Generaladjutanten und einigen Procureuren, zugelassen. Den angehefteten Advocaten, selbst dem Präsidenten Kowalevski wurde der Zutritt verweigert.

Belgrad, 18. Mai. Einem Telegramm der „Polit. Corr.“ zufolge soll Fürst Milan von Serbien im Laufe des nächsten Monats zum Besuche des kaiserlichen Hofes in Wien eintreffen.

Konstantinopel, 18. Mai. (Tel.) Die Pforte hat noch keine Mittheilung über den angeblichen Vorschlag Englands, betreffend den Zutritt einer europäischen Conferenz, erhalten.

Wie der „Polit. Corr.“ aus Konstantinopel telegraphirt wird, hat die Pforte gestern den Vorschlag der Mächte ihre Antwort auf die letzte Collectivnote in der montenegrinischen Angelegenheit zu geben lassen. Die Pforte beantragt in der Note die Einsetzung einer Enquëtecommission, wobei sie den Mächten die Bestimmung der näheren Verhältnisse überläßt, unter welchen die Commission zu berufen wäre. Wenn die Commission ihren Bericht erstattet haben wird, macht sich die Pforte anheischig, im Einvernehmen mit den Mächten jene Maßregeln zu beschließen und zu ergreifen, welche geeignet sind, dem gegenwärtigen Zustande der Dinge zwischen den Albanesen und Montenegro ein Ende zu machen, sowie neue Conflicte und weiteres Blutvergießen zu verhindern. — Der bisherige Finanzminister, Edib Efendi, ist zurückgetreten und durch Jubbi Balcho ersetzt worden. Edib Efendi wurde zum Director der

Zeit, in welcher die deutsche Sprache in Ungarn noch als gleichberechtigt mit der nationalen angesehen wurde, in der überhaupt der Sprachenstreit in ganz Oesterreich noch nicht begonnen hatte, war die Pester Alma mater eine deutsche Hochschule wie irgend eine draußen im Reiche; die Unterrichtssprache war lateinisch und deutsch. Als die große Bewegung der 30er Jahre dieses Jahrhunderts die nationale Sprache im Reichstage, bei den Gerichten und in der Schule zur Geltung zu bringen suchte, wurde die Pester Universität rein ungarisch. Das tschechische Regime nach der Revolution legte die äußerliche Germanisirung durch, aber schon nach dem Octoberdiplom wurde der alte Zustand wieder hergestellt, wobei leider nicht vermieden werden konnte, daß durch die Vertreibung der ausgezeichneten deutschen Professoren die Universität selbst Schaden litt und für eine bestimmte Uebergangsperiode, bis nämlich Männer herangebildet waren, welche auf der Bildungsstufe der Zeit stehen und in ungarischer Sprache vorzutragen können, in ihrer Stellung als Pflegväter der Wissenschaft zurückfiel. Heute scheint diese Periode bereits zu Ende zu sein. Die Pester Universität, an Zahl der Professoren und an jener der Hörer nur gegen Wien und Leipzig zurückstehend — gegenwärtig zählt sie mehr als 150 Dozenten und über 3000 Studenten — in neuerer Zeit mit Instituten bereichert, die, wie das chemische Laboratorium, die Klinik, das physiologische Institut, die Bibliothek, der innere und äußere Anstalt nach, mit jedem ähnlichen in Oesterreich oder Deutschland concurriren können, weist auch schon Namen auf, die sich in der Gelehrtenrepublik eines sehr guten, oft sogar ausgezeichneten Rufes erfreuen. Schwach ist nach die eigentliche philosophische Facultät während die naturwissenschaftlichen Fächer immer besser besetzt werden.

Die Zahl der für das Sommersemester immatriculirten Studenten an der Kaiser-Wilhelms-Universität Straßburg beträgt nach dem heutigen Stande 805. * Ein Correspondent der „Fr.“ schreibt dieser aus Oberammergau vom 17. Mai unter Anderem: Heute begannen in Oberammergau die weltberühmt gewordenen Passionsdarstellungen, die ein internationales Publicum der bankeisten Art in den sonst so stillen Gebirgswinkel an der Kammer führen. Am Vorabend trachen die Böller und läuten die Glocken

die Saison ein, mit klingendem Spiel erscheint die Musik des Regiments, von allen Seiten und in den unmöglichsten Fahrwerken wagen die Zuschauer herbei und die Aufregung ist nicht geringer als vor einer weltstädtischen Premiere, obwohl für die Darsteller und das Publicum die heilige Trilogie eine wohlbekannte Wiederaufführung ist. Von den Ersteren haben die meisten ihre Rollen schon vor einem Jahrzehnd innegehabt und sind nur immer Läden auszuwählen; seit der Festzeit werden überdies allsonntäglich Proben gehalten. Noch immer wachet der ehrwürdige Bewahrer der Ueberlieferung, geistlicher Rath Daisenberger, wenn er die eigentliche Leitung, angeführt seines hohen Alters, auch in die Hände des Bürgermeisters Lang abgeben müßte, immerhin aber den idealen Geist der Darstellung; daß diese in einigen Jahrzehnden bei der modernen Schauspielführung angefangen sein wird, scheint unfraglich, wie man denn schon jetzt von dem Charakter des Uebelthäters, dem sie ihre Entstehung verdankt, wenig mehr wahrnimmt. Die Position vertritt die Internationalität nicht. Der Zug der Zeit wirkt auf das Spiel und das Volk, was sich im Laufe des Jahres wohl deutlich ausdrücken wird.

Die Gründung der O'fener Universität, die eben nicht gerade am hundertsten Jahrestage der Inauguration, aber ein Jahrhundert nach derselben, am Geburtsstage der Kaiserin, gefeiert wurde, erinnert die Ungarn an das edelste Geschenk, das sie von deutscher Bildung besitzen. Unter Josef II. im Jahre 1783 kam die Hochschule nach Pest, wo sie noch jetzt besteht, da aber die Städte am linken und rechten Donauufer gesellig zur Hauptstadt „Budapest“ vereinigt sind, liegt, wie Dr. Frei sagt, nichts Unwahres darin, daß die Jubiläumfeier jetzt und nicht erst in 3 Jahren abgehalten wird. Nach deutschem Muster errichtet in einer

